PRESSEEINLADUNG

Chemnitz, 3. September 2026

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir möchten Sie herzlich zur ersten Schauspielpremiere der Saison auf der großen Bühne im Spinnbau einladen.

Der Parasit

Von Friedrich Schiller
Nach einer Bühnenvorlage von Louis Benoît Picard

Premiere 26. September, 19.30 Uhr **im** Spinnbau / Große Bühne

Friedrich Schillers aberwitzige Komödie „Der Parasit" zeigt, dass Machtgier, Intrigen und Karrierismus alles andere als neue Phänomene sind. Erstmals auf der Chemnitzer Schauspielbühne zu erleben, feiert das Stück am 26. September in einer Inszenierung von Schauspieldirektor Carsten Knödler im Spinnbau Premiere.

Gerade erst vom Land in die Stadt befördert, muss Minister Narbonne sein Kabinett neu aufstellen. Gesucht wird unter anderem ein Botschafter, der den Staat künftig in fernen Ländern vertreten soll. Drei enge Mitarbeiter bringen sich für den begehrten Posten in Stellung: der fachlich kompetente Firmin, der scharfsinnige La Roche und der schillernde Selicour. Wenn dann noch private (Liebes-) Verwicklungen und eine ehrgeizige Mutter dazu kommen, kann es turbulent werden. Viele Intrigen, Missverständnisse und Lügen später, lässt sich feststellen, dass Loyalität ein Glücksspiel und Moral ein Luxusgut ist. Die Gier nach sozialem Aufstieg, Reichtum und Macht treibt ihr Unwesen, Korruption und Veruntreuung sind zur Normalität geworden.

Mit beunruhigender Präzision spiegelt „Der Parasit" eine Welt, in der Kompetenz und Anstand im Kampf um Macht und Anerkennung leicht ins Hintertreffen geraten. Das Stück entstand 1803 und gehört zu Schillers späten Werken. Wobei auch das nur die halbe Wahrheit ist: Schiller bediente sich selbst großzügig bei einer französischen Vorlage von Louis-Benoît Picard. Dessen Namen hielt er bei der Uraufführung allerdings nicht für erwähnenswert. Auf dem Theaterzettel des Weimarer Hoftheaters stand lediglich: „Nach dem Französischen".

Ihre Pressekarten können Sie direkt über das Pressebüro, Tel. 0371 6969-833, E-Mail presse@theater-chemnitz.de erhalten. Die nächsten Vorstellungen sind am 3. Oktober und 17. Oktober, je 19.30 Uhr.

Mit freundlichen Grüßen

Theresa Schultz
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Nachfolgend weitere Presseinformationen

Der Parasit

Von Friedrich Schiller. Nach einer Bühnenvorlage von Louis Benoît Picard

Premiere 26. September, 19.30 Uhr **im** Spinnbau / Große Bühne

Regie Carsten Knödler
Bühne Norman Heinrich
Kostüme Ricarda Knödler
Dramaturgie Kathrin Brune

Mit Philipp Otto (Narbonne, Minister), Susanne Stein (Madame Belmont, seine Mutter), Melina Petala (Charlotte, seine Tochter), Sven Zinkan (Selicour, Staatssekretär), Patrick Berg (La Roche, Staatssekretär), Andreas Manz-Kozár (Firmin, Staatssekretär), Wenzel Schneider (Karl, sein Sohn), Charlotte Hovenbitzer (Michelle, Sekretärin des Ministers), Charlotte Hovenbitzer (Lampe, der Hase), Konstantin Weber (Robineau, ein Bauer)

Zu Inhalt und Hintergrund

„Der Parasit oder Die Kunst sein Glück zu machen", so der vollständige Titel, basiert auf dem französischen Lustspiel „Médiocre et rampant, ou Le Moyen de parvenir » des französischen Dramatikers Louis-Benoît Picard, geschrieben 1797. Schiller übersetzte und bearbeitete Picards Komödie für die Weimarer Bühne. Die Entstehung fällt in eine für Schiller wichtige und zugleich durch körperliche Beeinträchtigung, nicht ganz leichte Phase. Der Weimarer Hof wünschte sich Komödien. Und so wandte sich der Tragödiendichter Schiller den Franzosen zu. Aufgabe war es, Unterhaltung und moralische Reflexion miteinander zu verbinden. Neben „Der Parasit" bearbeitete er in dieser Zeit Picards „Der Neffe als Onkel". Schiller machte aus Picards Stück jedoch keine grundlegende Neuschöpfung, sondern eine für das deutsche Publikum und die Bühne bearbeitete Fassung. Dabei übertrug er den französischen Text in eine flüssige Prosa und passte ihn an die Spielpraxis des Weimarer Theaters an. Im Mittelpunkt steht Selicour, ein skrupelloser Karrierist, der sich mit Schmeichelei, Manipulation und geschickter Menschenkenntnis Zugang zu den Mächtigen verschafft. Er versteht es, die Schwächen seiner Mitmenschen auszunutzen und sich selbst unentbehrlich erscheinen zu lassen. Sein Ziel ist der gesellschaftliche Aufstieg.

Der historische Hintergrund des Stückes ist dabei weniger eine konkrete politische Begebenheit als vielmehr die gesellschaftliche Erfahrung einer Zeit des Umbruchs. Europa befand sich nach der Französischen Revolution und während der napoleonischen Epoche in einem tiefgreifenden Wandel. Traditionelle politische und gesellschaftliche Ordnungen gerieten ins Wanken, während Fragen nach Macht, Einfluss, gesellschaftlichem Aufstieg und individueller Verantwortung zunehmend an Bedeutung gewannen. Gerade vor diesem Hintergrund besitzt die Figur des Selicour eine besondere Brisanz: Er verkörpert den Menschen, der Veränderungen nicht aus Überzeugung gestaltet, sondern sie für den eigenen Aufstieg nutzt - und damit ist jeglicher Wandel einer gewissen Willkür ausgesetzt.

Inszenierungsteam

Carsten Knödler (Regie) absolvierte zunächst ein Chemiestudium, bevor er sich an der Hochschule für Musik und Theater *Felix Mendelssohn Bartholdy* in Leipzig zum Schauspieler ausbilden ließ. Nach Gastengagements war er acht Jahre als Schauspieler und Regisseur fest am Schauspiel Chemnitz tätig. Ab 2003 inszenierte Carsten Knödler freiberuflich an einer Vielzahl von Theatern in ganz Deutschland. Von 2009 bis 2013 leitete er als Schauspielintendant des Gerhart Hauptmann-Theaters Görlitz-Zittau den Standort Zittau. In dieser Zeit war er Mitbegründer der internationalen Theaterinitiative JOS, die eine Zusammenarbeit der Theater von Liberec, Jelenia Góra und Zittau zum Ziel hat. Darüber hinaus hatte er viele Jahre einen Lehrauftrag an der Hochschule für Musik und Theater *Felix Mendelssohn Bartholdy* inne. Seit 2013 ist Carsten Knödler Schauspieldirektor an den Theatern Chemnitz. Er blickt auf über 60 Inszenierungen zurück. Dabei gilt seine Vorliebe den amerikanischen und russischen Realisten, den Klassikern, eigenen Adaptionen und Bearbeitungen der Weltliteratur sowie musikalischen Produktionen. So inszenierte er in den vergangenen Spielzeiten u. a. *Camino Real* von Tennessee Williams, Molières *Der Menschenfeind*, Tschechows *Onkel Wanja*, das Musical *Struwwelpeter* von The Tiger Lillies, Goethes *Faust I* und *II* sowie Tankred Dorsts *Fernando Krapp hat diesen Brief geschrieben* im polnischen Zielona Góra, die szenische Collage *Europa! – ein patriotischer Abend, 1917!*, *Der große Hanussen* von Stefan Heym, *Don Quijote* nach Miguel de Cervantes sowie in der Spielzeit 2024/25 *Die neuen Leiden des jungen W.* von Ulrich Plenzdorf. Mit *Rolling Thunder* setzte er 2025 die Reihe musikalischer Abende am Schauspiel Chemnitz fort.

Norman Heinrich (Bühne), geboren in Freiberg, studierte nach mehrjähriger Berufstätigkeit als Diplomingenieur im Master Bühnen- und Kostümbild bei Prof. Peter Sykora und Prof. Andrea Kleber in Berlin. Nach erfolgreichem Abschluss arbeitete er als Bühnenbildassistent am Berliner Ensemble unter Claus Peymann. Seit 2007 ist er freischaffend als Bühnen- und Kostümbildner tätig. Von Oktober 2012 bis November 2013 war Norman Heinrich kommissarischer Ausstattungsleiter am Theater Erfurt und entwarf u. a. das Bühnenbild für die Uraufführung der Oper *Die Frauen der Toten* von Alois Bröder. Am Leipziger Opernhaus realisierte er 2015 die Bühnenbilder für die drei Spiegelzeltproduktionen und 2022 für Wagners *Lohengrin*. Seit 2017 ist er als Dozent im Masterstudiengang Bühnenbild_Szenischer Raum der TU Berlin tätig. Er leitet die Realisierungswettbewerbe Bühne + Kostüm für das Schauspielstudio Chemnitz im Ostflügel des Chemnitzer Schauspielhauses. Für den Spinnbau Chemnitz entwarf er die Ausstattung für *Das Haus am See* (2021) und die Bühnenbilder für *Jugendliebe* (2022) und *Don Quijote* (2024). Im Künstlerkollektiv war er mitverantwortlich für das Bühnen- und Kostümbild in der Inszenierung *Die neuen Leiden des jungen W.* (2024). Zuletzt entwarf er die Bühne und die Kostüme für Unterm Leuchtfeuer in der Regie von Philipp Otto.

Ricarda Knödler (Kostüme) studierte Maskenbild an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Anschließend wurde sie an der Hochschule für Kunst und Design Halle Burg Giebichenstein immatrikuliert und schloss ihr Studium als Mode- und Kostümdesignerin mit der Diplomarbeit für die Oper Halle ab. Es folgten Engagements am Theaterhaus Jena, am Thalia Theater Halle, an der Oper Leipzig sowie für Fernseh- und Filmproduktionen. Seit 2004 arbeitet sie freiberuflich und entwarf die Kostümbilder für das Staatstheater Karlsruhe u .a. *Herzog Theodor von Gothland*, Staatstheater Kassel *Urfaust*, das Theater Heideberg *Alles ist erleuchtet* von Jonathan Safran Foer und *Jakob der Lügner*, Theater Dortmund *Die*

Dreigroschenoper, Theater Magdeburg *Faust I* und *Faust II* und zuletzt am Staatstheater Schwerin *Sonnyboys*. Am Theater Zittau erarbeitete sie das Bühnen- und Kostümbild u. a. für *Das Bildnis des Dorian Gray*, in Chemnitz *Die weiße Rose, Kafka, Novecento – Die Legende vom Ozeanpianisten, Ne me quitte pas – Jaques Brel, Camino Real* sowie *Die Freiheit einer Frau* von Édouard Louis. Weitere Kostümbilder entwarf sie für das Theater Chemnitz u. a. *Hedda Gabler, Romeo und Julia auf der Abbey Road, Einer flog übers Kuckucksnest, Ein Volksfeind, Tod eines Handlungsreisenden, Faust I* und *Faust II*, das Art Musical *Undine, Jugendliebe, Der große Hanussen* und *Don Quijote*. In der vergangenen Spielzeit erarbeitete sie das Kostümbild für *Pinocchio* und *Rolling Thunder. Ein Bob-Dylan-Abend,* sowie Bühne und Kostüme für *Ein nacktes Ohr am Hasenbein der LIebe*. Ricarda Knödler lebt in Leipzig.